

Haus Freudenberg beim Treffen des Werkstatttrates

Ein Tag zum Kennenlernen und gegenseitigen Austausch im Ministerium für Gesundheit

KREIS KLEVE. Zehn (nieder-rheinische) Werkstätten für Menschen mit Behinderung waren vertreten, als es im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales um ihr Image, ihre Wahrnehmung und ihre Zukunft ging.

„Wir schaffen viel. Wir geben alles. Wir tun es gern“ – so lautet der Slogan der Arbeitsgemeinschaft der Werkstätten am Niederrhein (AWN). Haus Freudenberg ist seit vielen Jahren in diesem Zusammenschluss, dem zehn Werkstätten von Heinsberg bis Kleve angehören, vertreten. Jetzt waren Freudenbergs Geschäftsführerin Barbara Stephan, die stellvertretende Vorsitzende des Werkstatttrates, Lisa Schweda, und Udo Kammann als Mitglied des Werkstatttrates nach Düsseldorf gereist, um gemeinsam mit den Partnerwerkstätten der Einladung aus dem NRW-Ministerium zu folgen. Vor Ort diskutierten Beschäftigte und Geschäftsführer der Werkstätten mit der Beauftragten der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten, Claudia Middendorf, über die Zukunft der Einrichtungen.



Lisa Schweda und Udo Kammann im Ministerium.

Foto: Haus Freudenberg

„Erstmals sind die Werkstattträte in diesem großen Rahmen zusammen gekommen und haben den intensiven Tag zum Kennenlernen und Austausch sowie zur Diskussion genutzt“, erläutert Barbara Stephan. Drei Workshops widmeten sich unterschiedlichen Fragestellungen rund um die Eigenwahrnehmung, Zielsetzung und Außen-

wirkung der Werkstätten. Im Rahmen des neuen Bundesteilhabegesetzes haben die Werkstätten ihr Image neu aufgestellt, um sich künftig in der Öffentlichkeit stärker und treffender zu präsentieren.

„Der Besuch im Ministerium und die Wertschätzung gegenüber Menschen mit Behinderung war ein absolutes Highlight“,

sagt Lisa Schweda. Im Fokus standen vor allem auch Mitbestimmung und Mitwirkung der Beschäftigten. Beim anschließenden Pressegespräch war Udo Kammann für die Werkstätten mit auf dem Podium – „toll, dass unsere Stimme gehört wurde“, so Udo Kammann, „wir leisten täglich hervorragende Arbeit – das soll jeder wissen.“

Im Ergebnis formulierten die Werkstattbeschäftigten unter anderem: „Wir wollen anerkannt und wahrgenommen werden. Wir wollen eine gute und gerechte Bezahlung. Wir wollen auch draußen arbeiten – mit der Werkstatt im Rücken.“ Claudia Middendorf zeigte sich zufrieden mit dem offenen Dialog: „Werkstätten ermöglichen Menschen mit Behinderung vielfältige Teilhabechancen am Arbeitsleben. Im Mittelpunkt steht der Mitarbeiter mit Behinderung, dessen Ideen und Wünsche nicht nur in seine persönliche und berufliche Zukunft einfließen, sondern ganz wesentlich auch in die Ausrichtung und Entwicklung der Werkstätten.“

Sie wird voraussichtlich Ende Juli Haus Freudenberg besuchen.